

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erzählt täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Einzelgenusspreis: die kleinformatige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 241.

Freitag, den 16. Oktober

1914.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 1215 auf den Namen des Buchbindermeisters August Albin Mehnert eingetragene Grundstück soll

am 4. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das am Windischweg gelegene Grundstück ist nach dem Grundbuche 6. Nr. groß und auf 14240 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohngebäude mit Garten und Hofraum. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. August 1914 verlaubbaren Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des

Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 6. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Friedrich Wilhelm Arnold in Eibenstock wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin

auf den 11. November 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte Eibenstock bestimmt.

Eibenstock, den 13. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

Der Kampf zwischen Gent und Ostende.

11 000 Russen und 4500 Franzosen gefangen. Erfolge Oesterreichs.

Nach den vorliegenden Anzeichen zu schließen, müssen sich die schweren Kämpfe von Ostende bis Toul bald ihrem Ende nahen. Den Belgiern und Engländern ist es nicht gelungen, dem verbündeten Heere bei Lille die Hand zu reichen, vielmehr dürfte die Besatzung von Antwerpen jetzt bald endgültig erledigt sein. Das gestern von uns durch Extrablatt verbreitete Telegramm aus unserem Großen Hauptquartier berichtet kurz und bündig, daß sich die Besatzung von Antwerpen im eiligen Rückzug nach der Küste zu befindet. Daß unsere Truppen ihnen sofort auf den Fersen folgen, ist selbstverständlich und daß eine Armee, die die offene See im Rücken hat, sich auf keinen hartnäckigen Verteidigungskampf mehr einlassen kann, leicht verständlich. Das oben erwähnte Telegramm, das auch, wie üblich, die Nachrichten von den übrigen Kriegsschauplätzen enthält, lautet:

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 14. Oktober, mittags. Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, im eiligen Rückzuge nach Westen zur Küste. Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt ist durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem schieden die Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin, mit dem Auftrage, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einzige Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Beschädigungen erlitt.

Von der Front ist nichts Neues zu melden. Nicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgestellt. Ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unsere Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher, selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Scherwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Dyl ist wieder in unserer Besitz. Vialla ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet. (W. L. B.)

Ueber den Marsch der Deutschen nach der belgischen Westküste und den stattgefundenen Kampf zwischen Gent und Brügge liegen noch zwei Meldungen vor, die allerdings älter sind, als die vom Großen Hauptquartier

hier aber trotzdem noch wiedergegeben werden sollen, weil sie im hohen Maße geeignet sind, das Bild von den Kämpfen in Belgien zu ergänzen:

Amsterdam, 14. Oktober. „Nieuws van den Dag“ melden aus Selzaete vom 13. d. Mts.: Die gestern hier eingetroffenen Deutschen stellten die von den Belgiern zerstörte Brücke wieder her. Landwehrtuppen waren heute morgen damit beschäftigt, westlich von Selzaete Laufgräben aufzuwerfen. Einige Bahngleise waren zerstört und die Telegraphen- und Telephonapparate vom Bahnhof weggenommen. In der Richtung auf Seeburige ist anscheinend ein Gefecht im Gange. Den ganzen Vormittag über war von dort her Kanonendonner vernehmbar.

Rotterdam, 13. Oktober. Aus Sas van Gent meldet der „Rotterdamse Courant“ vom 13. Oktober: Die belgisch-englischen Truppen, die aus Gent in der Richtung auf Brügge abmarschiert sind, sind von den Deutschen verfolgt und gestern abend eingeholt worden. Heute vormittag war der Kampf in vollem Gange.

Bei alledem glaubt England es immer noch möglich machen zu können, Teile der zertrümmerten Antwerpener Besatzung zu retten:

Stockholm, 14. Oktober. Aus dem Haag wird hierher telegraphiert, daß eine starke englische Flotte vor Ostende eingetroffen ist, mit dem Auftrage, die Trümmer des belgisch-englischen Heeres, das sich auf der Flucht aus Antwerpen befindet, an Bord zu nehmen, falls es sich als notwendig erweist.

Hoffen wir, daß der englischen Flotte, wenn eine solche wirklich vor Ostende erschienen ist, von deutscher Seite der Salut nach Beddingenener Manier zuteil werde. — Wie hoch übrigens die Briten nach dem Falle Antwerpens eingeschätzt werden, beleuchten auf das brillianteste die nachstehenden Meldungen:

Rotterdam, 14. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ teilt mit: Ein hoher in Holland internierter belgischer Offizier erklärt, die Engländer hätten bereits in der Nacht vom 8. zum 9. Antwerpen verlassen, während die Belgier viel später abzogen. Daraus erklärt sich die geringe Zahl der in Holland oder Deutschland gefangen genommenen Engländer.

Wien, 14. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, wie die englische Hilfe den Festlandsstaaten Europas bekommt, so zeigt dies der Fall von Antwerpen. Sonst gilt es als die wichtigste Aufgabe einer Verteidigungstruppe, daß sie die belagerte Stadt schützt und vor dem Außerhandeln bewahrt. Diesmal war es genau umgekehrt. Die Stadt Antwerpen mußte, nachdem ihre weitere Verteidigung aussichtslos geworden war, die Beschießung über sich ergehen lassen, bloß um den stehenden Engländern den Rücken zu decken. Nur fremde Soldaten, die kein Herz für die Bürger des ihnen innerlich fremden Staates haben, konnten so erbarmungslos handeln. Das mag für Frankreich eine bittere Mahnung sein, wie es Paris ergehen wird, wenn es unter englischem Schutze verteidigt wird. Das nennen die Engländer dann Hilfskriege, die sie mit Soldnern und silbernen Kugeln führen.

Demgegenüber muß man dem belgischen Feind immer noch mit Hochachtung begegnen. Wenn die Belgier ihre Regierungskünste — jedenfalls Raum mangels wegen — nun auch in Bordeaux versuchen wollen, so ist doch auf das höchste anzuerkennen, daß König Albert an der Spitze seines Heeres geblieben ist:

Bordeaux, 14. Oktober. Amtliche Mel-

bung.) Die belgische Regierung hat beschlossen, um ihre Handlungsfreiheit zu sichern, sich nach Frankreich zu begeben. Alle Minister mit Ausnahme des Kriegsministers haben sich gestern vormittag in Ostende nach Le Havre eingeschifft, wo die französische Regierung alle zu ihrer Unterbringung nötigen Maßnahmen getroffen hat. Der König ist an der Spitze seines Heeres geblieben.

Zu den Enthüllungen über das belgische Doppelspiel und die Ernennung des neuen deutschen Kommandanten von Antwerpen wird mitgeteilt:

Wien, 14. Oktober. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu den Mitteilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus den Brüßeler Archiven: Der deutsche Generalstab wußte, daß der englische Schutz der belgischen Neutralität in Vorwand war, und schon vor Jahren ein Offensivplan gegen Deutschland fertig war. Jetzt aber erfahren wir, daß diese Abmachungen im einzelnen schon 1906 ausgearbeitet waren. An den kalten Stürmen der Engländer werden alle Kundgebungen des Abscheus wirkungslos abprallen. Die politische Lage der Intriganten der Weltgeschichte hat sich nach diesem Beweise und der Preisgabe Antwerpens fast noch schlechter gestaltet als die militärische.

Wes, 14. Oktober. Wie die „Weser Zeitung“ berichtet, ist der Militärpolizeimeister von Wes, Generalmajor Freiherr von Bodenhausen, zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt worden.

Einen guten Stadtmesser für den Stand der kriegerischen Operation bilden bekanntlich die gegnerischen Meldungen. Da mag hier gleich eine von französischer Seite über die Besetzung von Lille folgen:

Genf, 14. Oktober. Die französische Presse sucht zwar die Bedeutung der verblüffend rasch erfolgten Besetzung von Lille durch die Deutschen zu verkleinern, muß aber zugestehen, daß die hervorragende deutsche Manöverkunst den französischen linken Flügel vor eine neue höchst schwierige Aufgabe stellt, die voraussichtlich erbitterte Kämpfe zwischen Arras und Albert sowie bei Hazebrouk bedingen.

Das klingt mehr als säuerlich. Noch sophistischer erweisen sich aber die Briten, die über die Lage in Frankreich sehr pessimistisch für ihre und ihres Verbündeten Sache schreiben:

Haag, 14. Oktober. Die Berichte der englischen Blätter über die Lage im Norden Frankreichs lauten sehr kleinlaut. „Daily Mail“ gibt zu, daß am Donnerstag die Lage fast verzwweifelt war und alles verloren sei, wenn es den an dem Dreieck Douai, Bethune und Arras aufgestellten Deutschen gelingt, bei Lens durchzubrechen. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ äußert sich wie folgt über die Lage: Mit der Absicht der Verbündeten, den deutschen Flügel zu umgehen, ist es nun aus. Da die Deutschen ihren Aufmarsch nun längs der Küste fortsetzen können, laufen die Verbündeten vielmehr Gefahr, in Nordfrankreich in eine sehr schwierige Lage zu geraten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist heute außer den schönen Erfolgen, die in der Depêche unserer obersten Heeresleitung gemeldet wurden, nichts besonders zu berichten. Dagegen liegen zur Vernichtung des russischen Panzerkreuzers noch einige Meldungen vor:

London, 14. Oktober. Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ schreibt über den Untergang des Panzerkreuzers „Pallada“ Entgegen der